

Form follows Nation?

In ihrer Eröffnungsausstellung im Toni-Areal lässt das Museum für Gestaltung Zürich 100 Jahre Schweizer Design Revue passieren. In der einstigen Milchfabrik lässt sich vorzüglich über die Rolle des Nationalen in der Formgebung nachdenken.

von Manuel Pestalozzi*

Was kann an Design schweizerisch sein? Vermutlich ist die Frage falsch gestellt, denn jeder Mensch, der hier aufgewachsen ist, kennt Gegenstände des Alltagsgebrauchs, die er für unser Land für typisch hält und ins Herz geschlossen hat. Jeder Mensch über 40, jedenfalls. Im Schaudepot treten diese Gegenstände in ziemlich einmaliger Vollständigkeit an zu einer feierlichen Parade. Die Wiedersehensfreude erwacht garantiert.

Der neue Ausstellungsbereich des Museums für Gestaltung befindet sich im Toni-Areal ganz vorne, in der Südostecke der umgebauten Megastruktur, wo die Duttweilerstrasse in die Pfingstweidstrasse mündet. Der Zugang erfolgt durch die grosse Halle des Toni-Areals und führt in einen offen unterteilbaren Bereich mit unterschiedlichen Raumhöhen. Die Design-Schau ist im Wesentlichen chronologisch gegliedert: Man tritt ein ins frühe 20. Jahrhundert und schreitet voran in Richtung des Höhenversatzes zum neuen Millennium. Unterwegs folgen die Designepochen aufeinander. Im niedrigen „Seitenschiff“ ist die Geschichte des Schweizerischen Werkbunds (SWB) untergebracht, der 1913 gegründet wurde und lange die Deutungshoheit für „gutes Schweizer Design“ aktiv für sich beanspruchte. Mit Bildern, Textdokumenten und verschiedenen historischen Filmausschnitten ist die fortwährende Auseinandersetzung mit designrelevanten Bedürfnissen und unerwünschten gestalterischen Verirrungen dargestellt. Parallel dazu sind auf Plattformen Objekte nach Zeitabschnitt, Thema oder Materialien arrangiert. Kaum ein Ding wird ausgelassen, das ganze Spektrum vom Banalen (gestylte Giesskanne) bis zum zeitlos Genialen (Rekonstruktion des Co-op Intérieurs von Hannes Meyer) ist vertreten. Anfassen darf man leider nichts, obwohl das Ausstellungsgut einst explizit dafür geschaffen wurde. Über den Anteil der Industrie- und Produktionsbetriebe an der Verbreitung des Schweizer Designs und den ökonomischen Grundlagen für dessen Erfolg erfährt man wenig.

Die Ausstellung ruft in Erinnerung, dass es tatsächlich nationale Design-Ikonen geben kann, die das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der Heimat stärken können. In unserer Zeit der globalen Lebensräume und der fortschreitenden Individualisierung wird nationales Design allerdings immer rarer und seine Bedeutung eher vage. Die Schau geht auf diese Entwicklung ein, indem sie in einen Nebenraum mit dem Thema „Perspektiven“ überleitet – er führt direkt zum Ausgang. Es ist empfehlenswert, hier noch ein paar Minuten zu verweilen und sich nicht nur den Bildschirmen mit Interviews zu widmen, sondern auch den Vitrinen, welche die Entfaltungsmöglichkeiten für heutige Jungtalente darlegt. Es gibt sie, sowohl in der grossen Welt als auch in Nischen, aber man muss sie mit Zähigkeit suchen. Hierin unterscheidet sich die Design-Schweiz wohl kaum von ihren Nachbarländern.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

*100 Jahre Schweizer Design
Bis am So, 08.02.2015
Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr
Schaudepot, Toni-Areal, Pfingstweidstr. 96, 8005 Zürich
<http://www.museum-gestaltung.ch>*

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/100JSD.zip>



01_M_Pestalozzi_100JSD
(3919x2796 Pixel)
Schaudepot im Toni-Areal



02_M_Pestalozzi_100JSD
(4609x3456Pixel)
Ausstellungsplakat an der
Duttweilerstrasse



03_M_Pestalozzi_100JSD
(4208x3300 Pixel)
Aktuelles Schweizer Design-Detail:
Türgriff Eingang zur Halle Toni-Areal